
Selim der III.

Die ottomannische Pforte scheint endlich aus ihrem langen politischen Schlummer erwacht zu seyn. Sie ist mit einem ihrer Hauptgegner in die engste Verbindung getreten — ein Phönomen am politischen Nord-Horizont, das Erstaunen erregt. Wer ist also der Mann, der jetzt auf dem türkischen Kaiserthron sitzt?

Sultan Selim der III., jetzt der Älteste unter den Nachkommen Osmans, der im Jahr 1299 die fünfte Dynastie der Chalifen stiftete, ward im Jahr 1761 geboren. Als sein Vater, Mustafa der III., im Jahre 1775 starb, war er erst fünfzehn Jahr alt. Sein Oheim, Abdul Hamit, folgte auf dem Throne; denn die Türken wollten weder von einem Kinde, noch von einem Weibe beherrscht werden. Abdul Hamit war 49 Jahre alt, als er zur Regierung gelangte. Während der fünfzehnjährigen Regierung seines Bruders war er, der Politik des

Serails gemäß, in einem Gefängniß verwahrt worden. In seiner Einsamkeit hatte er sich auf Wissenschaften gelegt: sein Charakter war sanft und gutmüthig; über die Vorurtheile und Sitten seines Hofes erhaben, ließ er seinen Neffen Selim unter seinen Augen erziehen, und leitete diese Erziehung nach den Grundsätzen eines zärtlichen Vaters. Sultan Mustafa und Sultan Mahmud, Abdul Hamits Söhne, sind jetzt die einzigen Thronerben, beyde noch minderjährig. Der regierende Kaiser beweist sich an ihnen dankbar für die Sorgfalt, die ihr Vater ihm selbst erzeigte. Sie werden mit vieler Achtung behandelt; jeder von ihnen hat seine abgesonderten Zimmer, sechzig Personen zur Bedienung, und ungefähr 50,000 Gulden Einkünfte. Die guten Moslemim, die etwa die Erlöschung ihres Kaiserhauses besorgen könnten, trösten sich mit der Weissagung der Sterndeuter, daß Sultan Selim der III. von seinem 40. Jahre an eine zahlreiche Nachkommenschaft erhalten werde.

Selim der III., welcher im Jahre 1789 den ottomannischen Thron bestieg, ist ein schöner Mann. Seine Gesichtszüge sind regelmäßig und voll Ausdruck, er besitzt vielen natürlichen Verstand und eine durchdringende Urtheilskraft. Er kennt den Charakter und das

Interesse der europäischen Fürsten ziemlich genau, und bestrebt sich, seine Unterthanen von den wichtigen Vorzügen der europäischen Politik und Kriegskunst zu überzeugen. Aber schwerlich hat er Festigkeit und Thätigkeit genug, um eine Reform in den Meinungen einer Nation zu bewirken, die nur durch eine gänzliche Revolution umgeschmolzen werden kann. Peter der I. erwartete nicht von der Thätigkeit seiner Minister die Ausführung seiner großen Pläne.

Selims Neugierde nach den politischen An-
gelegenheiten Europens ward in seinen Unterredungen mit Rachib Effendi, dem kaiserlichen Historiographen, der nach dem letzten Kriege als Gesandter zu Wien gewesen war, rege gemacht. Seine Vertraute benützen nun seine einmahl geweckte Neugierde, um ihm bey jeder Gelegenheit nähere Kenntnisse von den Staats-Angelegenheiten Europens beyzubringen.

Seine ersten Versuche, die innere Einrichtung zu verbessern, betrafen die Landmacht und das Seewesen. Man hat Forts am Bosphorus erbaut, und Regimenter auf europäische Art diszipliniert: dazu wurden französische Offiziere gebraucht. Die Flotte ist auf einen dauerhaften Fuß gebracht worden. Die Schiffe werden unter Aufsicht euro-

päischer Schiffs-Baumeister gebaut, und man hat so gar zur Benennung der Schiffe und im Seedienst französische Ausdrücke eingeführt. Im Anfang dieses Jahrhunderts konnte die Pforte 32 Linien-Schiffe, 34 Galeeren und einige Brigantinen auslaufen lassen. Ist besteht die türkische Seemacht nur in 14 Linien-Schiffen, 6 Fregatten, und 50 Kriegs-Schaluppen.

Zwey wichtige Verbesserungen in den türkischen Staaten könnten den jetzigen Kaiser unsterblich machen: die Verbesserung der Heerstrassen, die in einem jämmerlichen Zustande sind, und die Anlegung regelmäßiger Posten, um die Kommunikation entfernter Provinzen zu erleichtern. Im letzten Kriege erfuhr der Minister oft erst nach mehreren Wochen den Verlust oder die Räumung wichtiger Plätze.

Die Tendenz des jetzt herrschenden Systems ist, die ehemals unbegranzte Gewalt des Großveziers in gewisse Schranken einzuzengen, und seinen Einfluß mehr abhängig zu machen. Schon jetzt ist der Vezier bloßes Mitglied des Staatsraths, indem der Kaiser selbst sich der Geschäfte annimmt, und sich das Gutachten mehrerer Personen vortragen läßt. Der vor kurzer Zeit entsetzte Großvezier Izzed Mohamed Pascha war

ein Greis ohne Kraft und Thätigkeit. Alles vereinigte sich demnach, um die Beziers in bloße Maschinen zu verwandeln.

Den stärksten Einfluß bey Hofe haben gegenwärtig Yussuff Aga Kiyah, welcher Oberhofmeister der Sultanian Mutter ist, die an Staatsfachen einen so bedeutenden Antheil hat; dann der schon erwähnte Raschid Effendi, der ohne Vergleich der geschickteste und einsichtsvollste Minister im Kabinet ist; ferner Schiusah Kiyah — oder Verweser des Beziers, der Vorsteher des Finanzwesens ist — von ihm rührt der Plan der neuen Auflagen her; — endlich Cheliby Effendi, der die Oberaufsicht über die Vollziehung der Militär-Verordnungen hat. Noch kann man zu Selims Günstlingen den jetzigen Kaputan Pascha oder Groß-Admiral rechnen, welcher Kuchal Hessim heißt, und die einzige Tochter des verstorbenen Sultans, Abdul Hamit, geheirathet hat. Er war ursprünglich ein Georgischer Sklave und Gesellschafter des jetzigen Kaisers in seinen Kinderjahren.

Noch will ich meine Leser auf zwey Begebenheiten aufmerksam machen, die die Lebensgeschichte Selims des III. denkwürdig machen werden. Die Empörung des kühnen Paswan Oglu in Widdin dauert schon so

viele Monate fort, ohne daß die Pforte diesen Rebellen noch bis jetzt zum Gehorsam zurückzubringen vermochte. Er trozt mit 16,000 Mann einer großen gegen ihn versammelten Macht, und hat die Großherrliche Armee schon einige Mahl mit vielem Verluste zurück geschlagen. Paswan Dglu ist ein Mann von 30 bis 40 Jahren, ohne Cultur und von einfach strengen Sitten, ist ein Grieche von Geburt, und hat die mahometanische Religion nur, als ein Werkzeug zur bessern Realisirung seiner Empdrungsabsichten, angenommen.

Während nun der Divan die größte Energie zur Dämpfung dieser bedenklichen Unruhen anzuwenden suchte, landete Buonaparte mitten im Frieden und unter vielen Freundschaftsversicherungen gewaltsam in Egypten, und überfiel mit bewafneter Macht dieß dem Türkischen Scepter unterwürfige Land. Das Ottomannische Reich gerieth deswegen nach einer siebenjährigen Friedensruhe mit Frankreich in Krieg — mit einer Macht, welche unter der vormahligen königlichen Regierung ihr beständiger treuer Alliirter war. Den 12. September 1798 wurde von Seiten der ottomannischen Pforte der französischen Republik der Krieg förmlich erklärt, und allen in Constantinopel anwesenden fremden Mi-

nistern eine Kopie ihres, die Veranlassung und Beweggründe dieser Kriegserklärung enthaltenden Manifestes mitgetheilt.

Der bisherige Groß-Bezier Mohamed Pascha wurde nach der Insel Chio im Archipelagus verwiesen, und an seine Stelle Jusuff Pascha, welcher bisher Gouverneur zu Erzerum am Euphrat war, ernannt. Bis aber wegen seiner weiten Entfernung der neue Groß-Bezier eintreffen kann, ward Mustapha Bey, als Kaimakan angestellt, welcher als Feind der Franzosen bekannt ist. Jusuff Pascha soll einige militärische Kenntnisse besitzen.

Der Geschäftsträger der französischen Republik, Citoyen Ruffin und alle zu der französischen Gesandtschaft gehörigen Personen sind in das Gefängniß der sieben Thürme gebracht, alle in Smyrna ansässigen Franzosen daselbst eingekerkert, und der französische Consul Jean Bon St. Andre, mit den Archiven des Consulats ist nach Constantinopel abgeführt worden. Auch wurden alle übrigen französischen Consuls in den türkischen Staaten gefangen genommen.

In Constantinopel wehte die Blutfahne, und in allen Provinzen des großen türkischen Reichs ergingen heftige Manifeste und Auforderungen, an alle streitbare Muselmänner,

im Namen des Propheten die gerechte Sache der Pforte zu vertheidigen. Zugleich befahl ein Großherrlicher Firman allen türkischen Paschen und Befehlshabern, die Häfen für alle französische Kriegs- und Kauffahrteyschiffe zu sperren, sie mit Artilleriefener abzuhalten, und alle französische Schiffe und Güter mit Sequestration zu belegen.

Die Pforte traf furchtbare Kriegsanstalten, versammelte eine große Truppenmacht, und ließ unermessliche große Magazine von Lebensmitteln anhäufen, deren Ausfuhr durch ein Verbot gehemmt wurde. Ein gleicher Eifer belebte die Arbeiten an den Schiffsverften und im Arsenal, zur baldigsten Ausrüstung einer ansehnlichen Seemacht, die unter dem Oberbefehle des Kaputan-Pascha die Sicherheit im mittelländischen Meere beschützen sollte. Inzwischen hat sich den 20. September vor den sieben Thürmen bey Constantinopel eine russische und türkische Flotte vereinigt, und ist bereits nach dem Archipelagus unter Segel gegangen.

Der allgemeine Haß der Dsmannen gegen die Franzosen stieg zur höchsten Stufe der Erbitterung. Noch nie war aber auch die Pforte durch so vielfältige böhnende Beleidigungen zu kriegerischen Entschlüssen gereizt worden. Der feindselige französische

An-

Angriff auf Egypten war mit andern Anzeigen von geheimen revolutionairen Aufwiegungen verbunden, die man nunmehr als die Triebfedern der in den verschiedenen Theilen des ottomannischen Reichs ausgebrochenen aufrührischen Bewegungen kennen lernte. Bis jetzt erhielt noch die wachsame Aufmerksamkeit der Pforte durch nachdrückliche Vorkehrungen die allgemeine Ruhe; und es wurden mehrere verdächtige hohe Staatsbeamte, unter andern der Kiyah-Bey und selbst der Musti abgesetzt und entfernt.

Und so vereinigen sich vielsache große Ereignisse und seltnere Erscheinungen, um die Regierung Selims des III. in der Geschichte auszuzeichnen!